

FR, 22. Juli 2022 | 19 Uhr  
Helmut List Halle

# FANTASTISCHE WELTREISE



Jennifer Higdon (\*1962)  
aus: **Concerto for Orchestra**  
*Movement IV*

Reena Esmail (\*1983)  
**Teen Murti**  
for string orchestra

Ottorino Respighi (1879–1936)  
aus: **Antiche danze ed arie, Suite 1**  
*4. Satz: Passo mezzo e Mascherada*

Ludwig van Beethoven (1770–1827)  
**Symphonie Nr. 7 in A, op. 92**  
*Poco sostenuto. Vivace*  
*Allegretto*  
*Presto*  
*Allegro con brio*

Juan Pablo Contreras (\*1987)  
**Mariachitlán**

## Styriarte Youth Orchestra

Dirigentin: **Mei-Ann Chen**

Musikalische Assistenz: **Alejandra Urrutia**

Choreographie: **Adrian Schwarzstein**, Schauspieler

Assistenz Choreographie: **Jūratė Širvytė**, Schauspielerin

Patronanz:



*Dauer der Veranstaltung: ca. 75 Minuten*



Es war das wildeste Abenteuer der Styriarte 2022: Die ausufernde Partitur der Symphonie fantastique von Hector Berlioz war mit den Anmeldungen zu unserem Orchestercamp nicht zu realisieren. Absage war keine Option, also: Neustart der Programmdiskussion. Was Mei-Ann Chen dabei vorgeschlagen hat, ist vermutlich noch attraktiver als der ursprüngliche Plan. Adrian Schwarzstein hat dazu über Nacht ein neues Stück gezaubert. Aber kurz vor der Anreise unseres Orchesters melden einige Musiker:innen positive Testungen. Also keine Anreise, aber Absage immer noch keine Option: Die zu Hause gebliebenen Musiker:innen werden durch Routiniers aus unserem Festspielorchester ersetzt. Unmittelbar vor Probenstart: Mei-Ann Chen sitzt in Tanglewood, Massachusetts, mit einem positiven Testergebnis und kann nicht anreisen. Wir engagieren Alejandra Urrutia für die ersten Proben und als mögliche Einspringerin. Zwei Covid-Tests weiter ist Mei-Ann Chen klar negativ und wir finden sogar einen Flug für sie. Der dann überraschend stattfindet wie geplant. Bis zum Druckschluss dieses Hefts war's das an Umwegen. Den Rest erzählen wir Ihnen mündlich.

*Mathis Huber*

## FANTASTISCHE WELTREISE

Statt der „Symphonie fantastique“ von Hector Berlioz, die mit den Anmeldungen zu unserem heurigen Jugendorchester-Projekt nicht realisierbar war, hat Mei-Ann Chen eine „Fantastische Reise“ auf das Programm des heutigen Konzerts gesetzt. Erarbeitet hat sie diese wahrhaft fantasievolle Rundreise um den halben Globus mit dem Styriarte Youth Orchestra, verstärkt um einige Mitglieder des „großen“ Festivalorchesters. Die Reiseroute ist nicht ökonomisch, aber umso bunter: Von den USA geht es über Neu-Delhi nach Bologna, von dort nach Wien und schließlich nach Mexiko. Die Zuhörerinnen und Zuhörer können mithilfe der Routenplaner in ihrem Mobiltelefon schnell selbst herausfinden, wie viele Streckenkilometer hier zusammenkommen. Musikalisch sind es Welten, die aufeinanderprallen – sehr zur Freude der jungen Musikerinnen und Musiker: US-amerikanische Musik für leise

Schlaginstrumente, Harfe und Celesta aus dem Jahr 2002 eröffnet den Abend: der vierte Satz aus dem Konzert für Orchester von Jennifer Higdon. Danach beschwört das indische Stück „Teen Murti“ von Reena Esmail die faszinierende Welt der Ragas rund um die Residenz des ersten indischen Ministerpräsidenten. Als der Italiener Ottorino Respighi nach dem Ersten Weltkrieg „Alte Tänze und Arien“ aus Lautenmanuskripten seiner Heimat für Orchester arrangierte, machte er sich zum Vorreiter einer Alten Musik ohne strenge Regeln. Die Siebente Symphonie von Beethoven ragt als Koloss aus dem Wien des Jahres 1813 in der Mitte des Programms heraus, während der junge Mexikaner Juan Pablo Contreras mit der Imitation von Mariachi-Musik aus seiner Heimat die Reiseroute abschließt.



# Ad notam

## Konzert für Orchester von Jennifer Higdon

Wer in den USA ein „Concerto for Orchestra“ schreibt, hat wahrlich keine Angst vor Vergleichen. Jennifer Higdon trat mit ihrem „Konzert für Orchester“ vor zwanzig Jahren in die Fußstapfen von Béla Bartók, der sein gleichnamiges Concerto als Hauptwerk seines amerikanischen Exils 1943 in Boston aus der Taufe hob. Doch was dem großen Ungarn nie gelang, das hat die Komponistin aus Brooklyn längst erreicht: Sie ist zur Marktführerin der neuen Musik zwischen Ost- und Westküste avanciert.

Wie originell und überraschend ihre Musik sein kann, offenbart der vierte Satz ihres Concerto for Orchestra. Während die Schlagwerker:innen mit Streicherbögen über ihre klingenden Hölzer streichen, stimmen Klavier, Celesta und Harfe eine Spieldosenmusik an, zu der sich bald auch die Marimba gesellt. Eine ferne Ahnung der „Zuckerfee“ aus Tschaikowskis „Nussknacker“ beseelt diese leise, feine Klangstudie, die plötzlich von einer Eruption der Trommeln aufgeschreckt wird.

Wenn Jennifer Higdon am kommenden Silvestertag ihren 60. Geburtstag feiert, kann sie wahrlich zufrieden sein: Sie zählt zu den renommiertesten Persönlichkeiten der zeitgenössischen Musik in den USA. 2010 erhielt sie den Pulitzer-Preis für ihr Violinkonzert und im selben Jahr einen ersten Grammy für ihr Schlagwerkkonzert. 2018 und 2020 folgten zwei weitere Grammys für ihr Bratschen- und Harfenkonzert. Higdons erste Oper, „Cold Mountain“, gewann den International Opera Award als beste Uraufführung, die Einspielung des Werkes wurde für zwei Grammy Awards nominiert. 2018 erhielt sie den renommierten Nemmers Prize der Northwestern University, der an zeitgenössische Komponist:innen verliehen wird, die das Gebiet der Komposition maßgeblich beeinflusst haben. Mittlerwei-

le ist sie jährlich mit mehreren hundert Aufführungen ihrer Werke in den Spielplänen der Bühnen, Orchester und Kammerensembles präsent, nicht nur in den USA. Mehr als 70 CD-Einspielungen wurden von ihrer Musik vorgelegt. Zuletzt wurde sie in die American Academy of Arts and Letters aufgenommen. Ihre Musik wird exklusiv von Lawdon Press veröffentlicht.

## **Teen Murti von Reena Esmail**

1983 geboren, baut die Komponistin Reena Esmail Brücken zwischen der Welt Indiens und den USA. Als Kompositionsstudentin an der Juilliard School in New York und an der Yale University wurde sie von Persönlichkeiten wie Susan Botti und Samuel Adler geprägt. Heute lebt sie in Los Angeles, wirkte als Composer in Residence beim Seattle Symphony Orchestra und an vielen anderen prominenten Kultureinrichtungen der USA (Kennedy Center in Washington, etc.). Parallel studierte sie die Traditionen der indischen Musik bei Lehrern wie Srimati Lakshmi Shankar und Gaurav Mazundar. In ihrer Dissertation untersucht sie Möglichkeiten, zwischen beiden Welten einen „common ground“ zu finden.

„Die meisten Inder werden Teen Murti sofort als den Namen der Residenz erkennen, die sich unser erster Premierminister Jawaharlal Nehru in Neu-Delhi hat erbauen lassen. Sie ist heute eine unglaubliche kulturelle Ressource: Bibliothek, Museum und Planetarium. Benannt wurde sie nach der Skulptur, die davorsteht. ‚Teen Murti‘ bedeutet auf Hindi ‚drei Statuen‘ oder auch Figuren bzw. Darstellungen. Obwohl meine Komposition nicht direkt auf jenen drei Skulpturen basiert, habe ich dafür doch den Titel übernommen, da es sich um drei große musikalische ‚Figuren‘ handelt, die durch kurze Zwischenspiele verbunden sind – ähnlich der Idee hinter Mussorgskis ‚Bildern einer Ausstellung‘. Jedes der drei Tableaus fußt auf einem bestimmten Raga und seiner hinduistischen melodischen Tradition, wobei diese Melodien mit westlicher Technik verwoben sind.

Bei den vielen Konzerten mit Hindu-Musikern, die ich während meiner Zeit in Indien besuchte, fiel mir eine merkwürdige Angewohnheit auf, die sich vor jeder Aufführung wiederholte: Der Künstler kündigte den Raga an, der an diesem Abend gesungen oder gespielt werden sollte, und sofort begannen die Kenner im Publikum, die charakteristischen Phrasen oder ‚Pakads‘ dieses Raga leise vor sich hin zu summen, zum Bordun, der schon auf der Bühne erklang. Es hatte eine magische Wirkung – so als ob dieser Raga schon in der Luft läge und winzige Fetzen davon sich in der hörbaren Welt materialisierten, um die Aufführung gleichsam herbeizulocken. Ich wollte mein Stück auf diese Weise eröffnen und in den Zwischenspielen immer wieder darauf zurückkommen. Obwohl ich es während meiner Zeit in Delhi nie nach Teen Murti geschafft habe, fand wenige Monate, nachdem ich in die USA zurückgekehrt bin, genau dort die allererste Aufführung eines meiner Werke in Delhi statt.“

## **Passamezzo e Mascherada von Ottorino Respighi**

Die „Alten Tänze und Arien“ des Ottorino Respighi führen uns an die Anfänge der Alte-Musik-Bewegung im Italien des frühen 20. Jahrhunderts zurück. Nach dem Ersten Weltkrieg nahm sich der Komponist aus Bologna italienische Lautenstücke aus dem 16. und 17. Jahrhundert vor, ein Repertoire, das damals allenfalls Musikhistoriker beschäftigte, da es faktisch keine Lautenisten gab und auch die Gitarristen sich noch nicht für Lautenmusik interessierten. Also kam Respighi auf die Idee, Lautenstücke für kleines Orchester in sehr differenzierten Besetzungen zu arrangieren – eine Gegenreaktion auf die monumentalen Symphonien der Epoche, wie sie sich damals auch in Frankreich und Deutschland in Verbindung mit der Rückbesinnung auf den „Alten Stil“ zeigten. Die erste Suite von 1920 war ein so großer Erfolg, dass Respighi später eine zweite Serie folgen ließ. 1932 schuf er die dritte Suite, ausschließlich für Streichorchester.

Die Klangmöglichkeiten der Streichinstrumente kannte Respighi aus seiner langen Erfahrung als Bratschist im Orchester. Am Liceo musi-

cale seiner Heimatstadt Bologna hatte er Geige und Bratsche studiert, daneben Komposition bei Giuseppe Martucci, dem „italienischen Brahms“. Es dauerte freilich Jahre, bevor er seine Komponistenkarriere ernsthaft in Angriff nahm. Zuvor wirkte er als Orchesterbratschist u. a. in Sankt Petersburg und Bologna, nahm daneben Kompositionsstunden bei Rimski-Korsakow in Russland und bei Max Bruch in Berlin. Erst mit Mitte 20 begann er, sich als Komponist und Bearbeiter von Alter Musik einen Namen zu machen. 1916, mit Mitte 30, gelang ihm der Durchbruch mit der Uraufführung seines monumentalen Orchesterwerks „Fontane di Roma“. Diese klingende Huldigung an die Brunnen seiner Wahlheimat Rom, wo er seit 1913 als Professor an der Accademia di S. Cecilia lehrte, machte ihn auf einen Schlag berühmt. Auf die „Römischen Brunnen“ ließ er in ebenso monumentaler Symphonik „Feste di Roma“ folgen („Römische Feste“).

## **Siebente Sinfonie von Ludwig van Beethoven**

Im Dezember 1813 konnten Leserinnen und Leser der „Allgemeinen Musikzeitung zur Beförderung der theoretischen und praktischen Tonkunst“ folgende Zeilen über Beethovens Siebente Sinfonie lesen: „Daß Herr van Beethoven ein großes, ja ein gar außerordentliches Talent und Genie besitzt, ist nicht zu bezweifeln. Viele seiner früheren Arbeiten haben wir schon mit Bewunderung und Vergnügen gehört. Aber was ist aus dem guten Manne seit einiger Zeit geworden? Daß er in eine Art von Verrücktheit geraten ist, davon legt seine neueste Sinfonie beredtes Zeugnis ab. Das Ganze dauert wenigstens dreiviertel Stunde und ist ein wahres Quodlibet von tragischen, komischen, ernstesten und trivialen Ideen, welche ohne Zusammenhang vom Hundertsten ins Tausendste springen, sich zu allem Überdruß noch mannigfach wiederholen und durch den unmäßigen Lärm das Trommelfell fast sprengen. Wie ist es möglich, an einer solchen Rhapsodie Gefallen zu finden? Zwar sagt man ‚Die Kunst macht Fortschritte‘, aber muß man nach Anhörung dieser Sinfonie nicht glauben, daß diese Schritte krebsartig sind und uns in den Abgrund der Barbarei führen?“

Soweit also der Rezensent der „Allgemeinen Musikzeitung“ anlässlich der Uraufführung der Siebenten am 18. Dezember 1813. Nicht freundlicher äußerte sich Carl Maria von Weber, der die Sinfonie als „absoluten Gipfel der Gestaltlosigkeit“ schmähte und „Beethoven am liebsten dafür ins Irrenhaus geschickt“ hätte. Vielleicht waren die Kritiker aber auch nur irritiert von dem patriotischen Überschwang, der gleichsam den Grundton der Konzertveranstaltung bildete. Denn jenes Dezember-Konzert sollte nicht nur musikalischen Genuss verschaffen, sondern es besaß auch eine konkret politische Aussage. Es war gedacht als Benefiz-Konzert für die Kriegsversehrten, Witwen und Waisen der Kaiserlich österreichischen Armee nach der Völkerschlacht bei Leipzig und damit zugleich eine Siegesfeier über den endlich niedergedrungenen Napoleon. Auch deshalb saß im Orchester alles, was im damaligen Wien musikalisch Rang und Namen hatte: Ignaz Schuppanzigh, Romberg und Louis Spohr an den Geigen, Domenico Dragonetti am Kontrabass; Giacomo Meyerbeer, der Pianist Johann Nepomuk Hummel und der alte Antonio Salieri an Trommeln und Pauken. Dem gerade erst neunzehnjährigen Ignaz Moscheles hatte man die Triangel in die Hand gedrückt!

Der patriotische Anlass bestimmte die Auswahl der Kompositionen: Zwei Sinfonien – die Nummern Sieben und Acht –, dazu eine Konzertarie, die Ouvertüre zu Goethes Freiheits-Drama „Egmont“ und als krönender Abschluss die sogenannte „Schlachten-Sinfonie, Wellingtons Sieg oder die Schlacht bei Victoria“. Hier sollte Napoleon auch auf dem Konzertpodium gleichsam noch einmal niedergedrungen werden.

Noch 1805 hatte Beethoven dem französischen Konsul Bonaparte seine Dritte Sinfonie widmen wollen, die „Sinfonia Eroica“. Als er aber erfuhr, dass sich Napoleon selbst zum Kaiser gekrönt hatte, zerriss er das Widmungsblatt mit den Worten: „Nun wird auch er die Menschenrechte mit den Füßen treten!“ Es folgten die französischen Eroberungsfeldzüge, die Beethoven zu der grimmig selbstbewussten Äußerung veranlassten: „Schade, dass ich von der Kriegskunst nicht soviel verstehe wie vom Komponieren. Diesen emporgekommenen

Korsen würde ich noch besiegen!“ Als dann die preußische Armee 1806 bei Jena und Auerstädt ihre entscheidende Niederlage empfangt, entstanden die ersten Notizen zur Siebenten Sinfonie: Skizzen zur Trauermusik des zweiten Satzes.

Die fertige Sinfonie trug in Beethovens Handschrift den (fast gänzlich in Vergessenheit geratenen) Titel „Sinfonie 1812“. Es war das Jahr, in dem Napoleons „Grande Armée“ auf den verschneiten Feldern Russlands unterging – das Vorspiel zu den „Befreiungskriegen“ und zur Völkerschlacht von 1813. Aus der patriotischen Stimmung dieser Jahre erklärt sich das Konzert vom 18. Dezember 1813. In seiner offiziellen Dankadresse an die Mitwirkenden schrieb der Komponist: „Uns alle erfüllte nichts weiter als das reine Gefühl der Vaterlandsliebe und des freudigen Opfers unserer Kräfte für diejenigen, die uns so viel geopfert haben.“ Eine patriotische Gesinnung, deren Entsprechung man im vorwärtsdrängenden Gestus der Siebenten durchaus wiederfinden kann.

## **Mariachitlán von Juan Pablo Contreras**

Juan Pablo Contreras wurde 1987 in Mexiko geboren und bereits für den Latin GRAMMY® nominiert. In seinen Werken kombiniert er klassisch-europäische Formen mit mexikanischer Volksmusik zu einzigartigen Klanglandschaften. Sie wurden bereits von mehr als 40 großen Orchestern in den USA, Mexiko, Spanien, Argentinien, Kolumbien, der Slowakei und Venezuela aufgeführt. Als erster mexikanischer Komponist konnte er einen Plattenvertrag mit Universal Music unterzeichnen. Er fungierte als „Sound Investment Composer“ beim Los Angeles Chamber Orchestra und gewann den BMI William Schuman Prize. Seine Studien absolvierte er an der University of Southern California (DMA), der Manhattan School of Music (MM) und dem California Institute of the Arts (BFA).

Zu seinem Orchesterwerk „Mariachitlán“ von 2016 verfasste er folgende Einführung: „Mariachitlán (Mariachi-Land) ist eine orchestrale Hommage an meinen Geburtsort, den mexikanischen Bundes-

staat Jalisco, wo die Mariachi-Musik ihren Ursprung hat. Das Werk erzählt von meiner Erfahrung beim Besuch der Plaza de los Mariachis in Guadalajara, der Hauptstadt von Jalisco, einem Ort, an dem Mariachis ihre Lieder in jeder Ecke spielen und sich gegenseitig unterbrechen, um die Menge für sich zu gewinnen. In Mariachitlán begleiten traditionelle Rhythmen wie die Canción Ranchera (Ranchera-Lied) im 2/4-Takt, der Vals romántico (romantischer Walzer) im 3/4-Takt und der zwischen 6/8 und 3/4 wechselnde Son jalisciense (Jalisco-Lied) Originalmelodien, die von den wunderschönen Landschaften von Jalisco inspiriert sind. Mariachi-Instrumente wie Trompete, Harfe und Violine sind in diesem Werk als Solisten zu hören. Darüber hinaus imitieren die Streicher den Klang der Vihuelas, während die Kontrabässe wie Guitarrónes knurren. Gegen Ende des Stücks bläst ein Polizist in seine Pflöfe, um die Party zu stoppen. Die Menge singt jedoch weiter ihr Mariachitlán. Die Intensität nimmt allmählich zu, und am Ende werden alle mit lebhaftester Musik belohnt, die das Werk mit großer Brillanz beendet.“

Die Originalversion wurde für großes Orchester geschrieben und gewann 2016 den Jalisco Orchestral Composition Contest. 2019 wurde sie für den Latin GRAMMY® Award nominiert. Das hier gespielte Arrangement wurde vom Los Angeles Chamber Orchestra in Auftrag gegeben und am 26. Juni 2021 in der Walt Disney Concert Hall in Los Angeles unter der Leitung von Jaime Martín uraufgeführt.

*Josef Beheimb*



# HAUS DER KUNST

---

Galerie ■ Andreas Lendl

A-8010 GRAZ · JOANNEUMRING 12

Tel +43/(0)316/82 56 96 Fax 82 56 96-26

www.kunst-alendl.at office@kunst-alendl.at



Ölgemälde · Aquarelle · Zeichnungen

Druckgraphik · Skulpturen

Reproduktionen · Kunstpostkarten · Künstlerkataloge

Exklusive Rahmungen

# Die Interpret:innen

## Mei-Ann Chen, Dirigentin

Die gebürtige Taiwanerin lebt seit 1989 in den Vereinigten Staaten und verfügt über einen Doktor in Musik (Dirigieren) und einen Master-Abschluss im Fach Violine. Als eine der vielversprechendsten jungen Dirigentinnen Amerikas gewann sie als erste Frau die Malko International Conductors Competition und wurde ab der Saison 2021/22 zur Chefdirigentin von Recreation in Graz bestellt.



## Adrian Schwarzstein, Choreographie & Schauspieler

Wo dieser Mann auftaucht, sind köstliche Überraschungen garantiert. Adrian Schwarzstein, 1967 in Buenos Aires geboren, ist nicht nur ein Schauspieler und Clown von Weltruf, sondern macht mit seinen von Commedia dell'Arte, Straßenkunst und Zirkus inspirierten Regiearbeiten jedes Musiktheaterstück zum Abenteuer für Publikum und Künstler:innen.

## Jūratė Širvytė, Assistenz Choreographie & Schauspielerin

Die litauische Tänzerin, Choreografin und Regisseurin ist spezialisiert auf historischen Tanz und Theater. Mehrere Produktionen von Barockopern an der Lettischen Nationaloper in Riga sowie



für den Palast der litauischen Großherzöge in Vilnius wurden von ihr choreografiert. 2014 begann ihre Zusammenarbeit mit Adrian Schwarzein – ein Duo, das auch bei Produktionen aus dem Hause Styriarte immer wieder für Begeisterungstürme sorgt.



### **Alejandra Urrutia, musikalische Assistentz**

Alejandra Urrutia, in Chile geboren, ist Trägerin des Mahler-Preises 2020 in Mexiko und Finalistin des Lanyi-Dirigentenwettbewerbs 2021 (Serbien). Die Musikdirektorin des Kammerorchesters der Nationaloper von Chile ist auch die künstlerische und musikalische Leiterin des Internationalen Musikfestivals Portillo-Akademie und Dirigentin des Orchestra of the Americas. Seit 2017 assistiert sie Iván Fischer beim Budapest Festival Orchestra.

### **Styriarte Youth Orchestra**

Ein Sinfonieorchester aus so hochqualifizierten wie begeisterungsfähigen jungen Musiker:innen: das hatte sich Andrés Orozco-Estrada im



Vorjahr von der Styriarte gewünscht – und bekommen. Heuer nimmt Mei-Ann Chen diesen Klangkörper unter ihre Fittiche. Die Mitglieder des 2021 gegründeten Styriarte Youth Orchestra kommen aus vielen unterschiedlichen Ländern der Erde und erarbeiten ihr Programm in einem knapp einwöchigen Orchestercamp in der HIB Liebenau.

## **Die Besetzung:**

Violin 1: **Ana Verdinek, Laura Bartelj, Mirjana Domazetova, Ieva Grinevičiūtė, Yanet Infanzón La O, Albana Laci, Tobias Moser, Leonie Raß, Viktoriia Steiger, Sofya-Agnessa Yakuntsova**

Violin 2: **Catharina Liendl, Ivan Hlibov, Volodymyr Lavrynenko, Eleonora Lebeda, Anja Ovaskainen, Benedikt Rauchenberger, Dominik Urbanovicz, Anja Wobak-Eder**

Viola: **Thomas Széll, Anna Boiko, Anna Valentina Lebeda, Emilia Miechovicz, Ray Wong, Serhii Zhuravlov**

Violoncelli: **Fiona Hagner, Gabriel Coman, Fiorentina Harasko, Sidonia Merl, Anja Radjenović**

Kontrabässe: **Tom Bräunling, Ivan Cruz Contreras, Albert Formanek, Tamir Shalit**

Flöten: **Kateryna Movchan, Valerie Burndorfer**

Oboen: **Barbara Krombholz, Hannah Zarfl**

Klarinetten: **Nicola Vitale, Mirca Halilović**

Fagotte: **Matthäus Hauer, Daniele Marchese**

Hörner: **Hannah Oder, Titus Merl**

Trompeten: **Daniel Majbaum, Thomas Pffingstl**

Pauken & Schlagwerk: **Johanna Gappmaier, José María Díaz Aranda, Paul Lorenz Koch, Nebojša Savic**

Harfe: **Magdalena Fürntratt**

Klavier/Celesta: **Larisa Rojnić**

Cembalo: **Christian Prohammer**

## **Coaches des Styriarte Youth Orchestra:**

Violine: **Fritz Kircher**

Viola: **Aida Carmen Soanea**

Violoncello: **Ursina Braun**

Kontrabass: **Andreas Farnleitner**

Holzbläser: **Andrea Götsch**

Blechbläser: **Stefan Hausleber**

Schlagwerk: **Ulrike Stadler**

Orchesterorganisation: **Başak Özay**

Orchesterwart: **Markus Lammert**

Künstler:innenbetreuung: **Victoria Pototschnig & Maja Bartl**

**Haltungsübung Nr. 67**

# **Meinungsvielfalt schätzen.**



Das Schöne an Meinungen ist, dass jeder Mensch eine hat. Das Komplizierte ist: Viele haben eine andere als wir. Wir können jetzt einfach versuchen, lauter zu schreien. Oder Haltung zeigen und zuhören. Und vielleicht draufkommen, dass wir falsch liegen. Oder alle ein wenig richtig.

[derStandard.at](http://derStandard.at)



*Ein innovatives Bandprojekt von Styriarte und  
Raiffeisen Kulturförderung*

Gemeinsam mit der Raiffeisen-Landesbank Steiermark hat die Styriarte nach Musiker:innen und Bands gesucht, die bei jeweils einer von fünf After-Show-Partys im Anschluss an Styriarte-Konzerte auftreten. Bei der diesjährigen musikalischen Reise um die Welt bietet das Festival auch jungen Acts eine Bühne und schafft Platz für unterschiedlichste Musikstile. Getragen wird das Projekt von der **Raiffeisen Kulturförderung**, die sich unter anderem aus Prozentanteilen der beim Kultur-Bankomat in der Herrngasse abgehobenen Beträge speist.

Die **After-Show-Partys** finden jeweils im Anschluss an fünf Styriarte-Konzerte im **Foyer der Helmut List Halle** statt.

Sie sind bei *freiem Eintritt* für alle zugänglich.

HEUTE spielt für Sie ab 20.30 Uhr: **Napaea**

Siehe nächste Doppelseite



# NAPAEA

22.07. | 20.30

Foyer | Helmut List Halle

**Globetrotters #5 Raiffeisen Kulturförderung**

NAPAEA kombinieren Indiefolk mit nautischen Klängen und etwas Punkrock und präsentieren dieses Crossover-Biest mit einer außergewöhnlichen Instrumentierung: Gitarre, Bass, Schlagzeug, Konzertina, Geige und Mundharmonika versprechen Spannung, wenn NAPAEA ihr Publikum auf eine Reise durch Pubs und auf hohe See mitnehmen.



Seit der Gründung 2015 konnten NAPAEA bei unzähligen Shows im In- und Ausland überzeugen und erspielten sich Auftritte im Radio und auf großen österreichischen Festivalbühnen. Dass NAPAEA bereits für Größen wie Tim Vantol, Wallis Bird und PJ Bond als Support spielen durften, beweist, dass die Folkband längst kein Geheimtipp mehr ist.

Mit ihrem Debütalbum „From the City Into the Lake“ haben NAPAEA eine Ode an das Leben und die unerbittliche Suche nach dem Ungreifbaren geschaffen. Erdig und episch vermittelt die österreichische Folkband heimelige Bilder, die von Lebensfreude und Bodenständigkeit getragen werden, und liefert damit eine zufriedenstellende Antwort auf die Rastlosigkeit des Umherwanderns.

## SPOTIFY

**Folgt uns und seid die Ersten, die zu hören bekommen, woran im Camp NAPAEA gerade liebevoll getüftelt wird!**





Mit freundlicher Unterstützung von [creativcommons.org](http://creativcommons.org), [alamy.com](http://alamy.com),  
Österreichische Nationalbibliothek und Heinz Bachmann

# Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft.  
Ermäßigungen bei 600 Kulturpartnern  
in ganz Österreich und mehr.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder  
auf [oe1.ORF.at/club](http://oe1.ORF.at/club)



Ö1 CLUB

# FESTS SPTIEL SOM MER

**KULTUR. RAUM GEBEN**

von Juni bis September – auch in der 3satMEDIATHEK



Das Programm von ZDF . ORF . SRG . ARD

# Die Vielfalt der Museumswelt erleben!

Mit dem **Jahresticket** genießen Sie 12 Monate lang Kunst, Kultur und Natur im Universalmuseum Joanneum!

19 Museen  
12 Monate  
19 € (statt 25 €)  
**jahresticket.at**

**Bestellung unter**  
[www.jahresticket.at/styriarte](http://www.jahresticket.at/styriarte)

**Ausstellungsprogramm**  
[www.museum-joanneum.at/jahresprogramm](http://www.museum-joanneum.at/jahresprogramm)

**Universalmuseum Joanneum**  
[jahresticket@universalmuseum.at](mailto:jahresticket@universalmuseum.at)  
Tel: +43-660 / 1810 489

## Leistungen für 12 Monate ab Kaufdatum

- Freier Eintritt\* in alle 18 Dauer- und rund 30 Sonderausstellungen
- Zusendung des Monatsprogramms per E-Mail oder Post

\* ausgenommen Tierwelt Herberstein, Kindererlebnis- und Erlebnistag sowie Adventveranstaltungen im Österreichischen Freilichtmuseum Stübing.

Landeszeughaus • Kunsthaus Graz • Museum für Geschichte • Volkskundemuseum • Schloss Eggenberg: Prunkräume und Park, Alte Galerie, Archäologiemuseum, Münzkabinett • Joanneumsviertel: Neue Galerie Graz mit BRUSEUM, Naturkundemuseum und CoSA – Center of Science Activities • Österreichischer Skulpturenpark • Österreichisches Freilichtmuseum Stübing • Schloss Stainz: Jagdmuseum, Landwirtschaftsmuseum • Schloss Trautenfels • Flavia Solva • Rosegger-Geburtshaus Alpl • Rosegger-Museum Krieglach



Der richtige Ton  
zur richtigen Zeit.

Das ist Kommunikation.



**CONCLUSIO**

PR Beratungs Gesellschaft mbH  
KOMMUNIKATION SEIT 1993

[www.conclusio.at](http://www.conclusio.at)

**city classic**  
DAMENMODEN

**...einfach gut  
aussehen!**

Bei uns finden Sie in entspannter und gepflegter Atmosphäre klassische und moderne Damenmode sowie Mode für festliche Anlässe in den Größen 36 - 48 und dazu passende Accessoires.

**city classic Damenmoden**

Schmiedgasse 29  
(Ecke Kaiserfeldgasse)

8010 GRAZ

TEL 0316 8141 89

[www.city-classic.at](http://www.city-classic.at)

